

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allerhöchstes zu verleihen:

dem Obersten und Commandanten des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 6 Roman Grampischich in Anerkennung seiner langjährigen, vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxe;

dem Rittmeister erster Classe Hermann Kraft, des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 2, in Anerkennung seiner langjährigen und sehr erspriesslichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den behördlich autorisierten Architekten Natalis Tommasi zum Ingenieur für den Staatsbaudienst im Kästenlande ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Armenpflege.

I.

Mit dem uns vorliegenden Doppelhefte für November-December 1889 schließt der XV. Jahrgang der «Statistischen Monatsschrift» in einer diesem angesehenen Fachorgane würdigen Weise. Zunächst bringt das Heft aus der Feder des Präsidenten der statistischen Centralcommission einen warm gehaltenen Nachruf für Karl Freiherrn von Czerny, den jüngst verstorbenen Altmeister der österreichischen Statistik. Es ist ein Stück Cultur- und Wirtschaftsgeschichte Österreichs, das uns bei der Schilderung des thattreichen Lebens dieses hochverdienten und vielseitig wirklichen Mannes entrollt wird. Kaum irgend ein Gebiet der wirtschaftlichen Reorganisation unseres Vaterlandes, in dem nicht der klare, zielbewusste Geist Czernys zur Geltung gekommen wäre! Und was bedeutet Czerny für die Pflege der Statistik in Österreich! Er hat ihren Dienst organisiert und ihr für vierzig Jahre die geistigen Impulse gegeben.

Schon früher hatten wir Gelegenheit genommen, den Anfang der hochinteressanten Abhandlung von Professor Dr. E. Mischler: «Die Armenpflege in den österreichischen Städten und ihre Reform» zu besprechen. Nun liegt der Schluss der Arbeit vor. Die gesammte Armenpflege innerhalb der Städte scheidet sich

Feuilleton.

Der reiche Hund.

Seit geraumer Zeit kenne ich einen reichen Hund, und ich halte mich für verpflichtet, dem Publicum darüber zu berichten. Nach meiner unmaßgeblichen Ansicht ist er eine sehr bemerkenswerte Erscheinung.

Im Laufe meines Lebens lernte ich schon eine Menge interessanter Gestalten kennen: Staatsmänner, Tenoristen, Dichter, Tragödinnen, Zwergen, Riesen, Thierbändiger, Akrobaten, Stenographen, Millionäre u. s. w. — aber ein Hund mit zweitausend Gulden Vermögen, das war für mich etwas völlig Neues! Vielleicht ist anderen Leuten etwas Ähnliches begegnet; ich für meinen Theil gestehe, dass mir ein so wohlhabendes Vieh bisher nicht vorgekommen war.

Der Hund, von welchem ich rede, ist ein Budel und heißt daher «Caro». Es ist eine seltsame Thatzache, über welche ich oft heftig nachgedacht habe: dass so viele Hunde den gleichen Namen führen. Darüber könnte ein Gelehrter eine Monographie schreiben; auf Grund eingehender Untersuchungen müsste er zu curiosen Ergebnissen gelangen.

Einem solchen wissenschaftlichen Unternehmen möchte ich nicht vorgreifen und begnügen mich im vorliegenden Falle mit der Feststellung, dass der vermögende Budel, wie die meisten Angehörigen seiner Rasse, auf den Ruf «Caro» hört. Ich bin kein Gelehrter und verzichte Thatzachen, ohne sie erklären zu wollen... Caro gieng in frühesten Jugend in den Besitz der Hofräthsmitwe Frau Johanna Weichselbaum über. Die würdige Dame bereitete ihm ein äußerst behagliches

nach den Subjecten der Durchführung in drei Hauptgebiete: die communale, die kirchliche und die Vereins-Armenpflege. In Wien und den Landeshauptstädten kommt dabei noch, wenn auch in untergeordnetem Maße, die staatliche und die Landes-Armenpflege in Betracht. Als das neue Heimatsgesetz und die neue Gemeindeordnung von 1862 sowie die auf Grund dieser und der provisorischen Gemeinde-Ordnung von 1849 erlassenen städtischen Statuten in Wirksamkeit traten, fiengen die Stadtverwaltungen an, ihre Thätigkeit auf den einzelnen Gebieten zu organisieren und damit auch für ihre Armenpflege besondere Vorschriften zu erlassen, doch geschah dies in sehr verschiedener Weise; während manche Städte eine Regelung ihres Armenwesens bis heute überhaupt noch gar nicht in Angriff genommen haben, sondern bei dem alten Usus verbleiben, giengen andere sehr bald, wieder andere erst viel später ans Werk, manche ließen es bei der erstmaligen Normierung bewenden, andere reformieren fortwährend, und allgemein kann man sagen, dass dieser Zweig der städtischen Verwaltung gerade jetzt wieder in der Umwandlung begriffen sei oder doch einer solchen zustrebe.

Die Regelung besteht vorwiegend in der Erlassung einer zusammenfassenden Armenordnung, welcher sich dann öfter Instructionen an die Pflegeschaftsorgane (Armen- und Waisenväter, Armenärzte u. c.) so wie Hausordnungen für die verschiedenen Anstalten, endlich Hilfsformularien u. dgl. anschließen. Die Qualität dieser Armenordnungen ist allerdings sehr verschiedenartig. Manche sind nichts anderes als eine Paraphrase der einschlägigen Bestimmungen des Heimatsgesetzes und der Landes-Armengesetze oder auch Codifizierungen der alten Ordnung der Pfarrarmen-institute mit einzelnen durch die städtischen Verhältnisse gebotenen Erweiterungen. Leider sind gerade jene, welche eine selbständige Natur und bessere Systematik enthalten, wenig zahlreich. Auch hier finden wir in den früher erwähnten vier territorialen Gruppen bedeutende Verschiedenheiten. Am besten liegen die Verhältnisse in den Städten der Alpenländer, dann in Mähren und Schlesien, während in Böhmen der Arbeit noch genug zu thun wäre. Sehr reformbedürftig sind die Einrichtungen in den Vororten von Wien und Prag.

Ganz eigenhümmlich ist die Regelung der kommunalen Armenpflege in den italienischen Landestheilen.

Heim. Da sie keine Kinder hatte, übertrug sie all ihre latente Bärlichkeit auf das Thier, das sich alsbald mit rührender Treue an sie anschloss. Caro wurde der unzertrennliche Gesellschafter und Begleiter seiner Bieterin. Diese Benennung passte eigentlich nicht recht, denn der gebietende Theil ward er, Frau Johanna lernte, sich seinem Willen und seinen Launen fügen, sie murte nicht, wenn er durch seine Caprizen so manchen ihrer Pläne durchkreuzte und ihr unzweideutig zu wissen hat, sein Wunsch müsse ihr Befehl sein.

Nachdem er vier Wochen im Hause war, bereitete die Köchin die Speisen, die er vorzog; kam etwas anderes auf den Tisch, so drückte er deutlich seine Unzufriedenheit aus und zog sich schmollend in den weitläufigen Korb zurück, der mit einer schwelenden Matratze, einem Pölsterchen und einer Decke ausgestattet war. Stundenlang kroch er dann nicht hervor, Frau Johanna rief und lockte ihn vergebens, und erst wenn Bratwurst — sein Leibgericht — serviert wurde, ließ er sich zu einer Versöhnung herbei.

In der Küche oder im Vorzimmer nahm er principiell nichts zu sich; lieber wäre er Hungers gestorben; er hielt darauf, im Speisezimmer gefüttert zu werden; ruhig und gemessen verzehrte er hier seine Mahlzeit und ließ sich nicht die geringste Unanständigkeit zuschulden kommen. Das, was man Hundsfutter nennt, berührte er nicht, er wollte das Menu seiner Herrin theilen, und damit noch nicht zufrieden, duldet er nicht, dass etwas zur Tafel gebracht wurde, was über seine Neigungen hinausging. War er längst satt, so opponierte er doch entschieden dem leisesten Versuche der Witwe, im Dinieren oder Soupern fortzufahren. Frau Johanna, als die Klügere, gab nach;

Ein Typus ist hier die Stadt Trient. Die aus den alten halbkirchlichen Bruderschaften hervorgegangenen Congregazioni di carità sind hier eigentlich das Hauptorgan der Armenpflege; für die Commune bleibt nur wenig zu thun, und sind die Competenzen noch ziemlich unklar. In Galizien bestehen meist überhaupt keine kommunalen Armenstatuten. Die allgemeinen städtischen Normen sowie die ganz unsystematischen Reglements der städtischen Anstalten bieten keinen hinlänglichen Ersatz. In der Bukowina endlich versuchte man es mit der Copierung des westlichen Systems, ohne dass dasselbe bis jetzt in Fleisch und Blut übergegangen wäre. Natürlich erfordert die Durchführung der Armenpflege eigene Organe. Diese fallen bei einfachen städtischen Verhältnissen mit der allgemeinen Stadtverwaltung zusammen. Dort, wo eigene Armenstatute noch nicht bestehen, vollzieht sich die Armenpflege in sehr primitiver Weise: eine Section des Gemeinderathes fungiert als Armensection und bereitet die Beschlüsse des Plenums vor. Wenn es gut geht, wird dann noch ein städtischer Beamter als Pflegesorgan designiert. Dort dagegen, wo eigentliche Armenstatuten bestehen, gliedern sich in den deutschen und deutsch-slavischen Ländern die Organe der Armenverwaltung in ziemlich übereinstimmender Weise. Sowohl der Gemeindevertretung wie den Magistraten und deren gemeinsamem Oberhaupt, dem Bürgermeister, ist durchwegs nicht bloß in der formalen Ordnung, sondern auch in der materiellen Durchführung der Armenpflege eine weite Competenz eingeräumt.

Auch die Stellung der Armen-Commissionen, Armen-Directionen scheint in manchem eine verseheltete zu sein, namentlich im Hinblicke auf die materielle Seite. Ganz ungenügend ist meist Zahl und Function jener Organe, auf deren Schultern eigentlich die ganze Last ruht, der Armenpfleger oder Armentäter. Soll die Aufgabe und Stellung der bürgerlichen Gesellschaft zur Armenpflege voll erfasst werden, sagt Mischler, so müsste gleichsam eine Verschiebung der Competenzen in der Richtung gegen die Gesellschaft zu erfolgen: Der Gemeindeverwaltung kommt rationell nur die Anwendung der Stellung zu, welche die Armenpflege im Systeme der Gemeindeverwaltung einnehmen soll, ferner die Wahrung dieser Auffassung durch die Normengabe und die Ernennungen. Dagegen soll die gesamte Ausbildung der Armenpflege in sich, d. i. die Leitung des speciellen Gebietes oder die formelle Thätigkeit, der Armen-Commission und die materiellen

nur in einem einzigen Falle mache er ihr ein Zugeständnis: er gewöhnte sich ihr zuliebe daran, nach dem Mittagessen schwarzen Kaffee zu trinken, da er sich überzeugt hatte, dass sie diesem Gebräu nicht entzagen könne. Bloß ein kleines Tässchen genoss er, aber drei Stück Würfelszucker mussten hineingethan werden. Geschah das nicht pünktlich, so hielt er ihr eine Strafrede; er belte nicht und murte nicht und winselte nicht, nein, es war ein leibhaftes Banken und Burechtweisen, und Frau Johanna lernte rasch, ihn verstehen.

Sonst behaupten Hundeliebhaber, dass ihren Thieren nichts fehle, als die Sprache; Frau Johanna machte diese Reserve nicht, sie behauptete, Caro könne recht wohl sprechen, sie wisse genau, was er mit ihr rede. Caro hingegen eignete seinem Begriffsvermögen nach und nach einen städtlichen Wortschatz aus der menschlichen Ausdrucksweise an, und die beiden hielten oft lebhaftes Zwiesgespräch. Ein dritter fand sich in dem Zusammenklange von Menschen- und Hundestimme nicht zurecht; das war auch nicht notwendig; die zwei, die es angieb, wussten gut, was sie einander sagten, sie führten heftigen Wortwechsel, und in der Regel behielt Caro Recht, er erreichte, was er erreichen wollte...

Anfangs musste er seine ganze Autorität aufbieten, damit seine Herrin nicht ohne ihn spazieren gehe; wenn sie heimkehrte, mache er ihr mit Anwendung seiner vollen Lungenkraft eine Scene; er brachte sie dahin, dass er sie immer begleiten durste, und endlich stattete sie auch nur solche Besuche ab, wo Caro mit dabei sein durfte. Mit der Zeit bildete Caro sich zum Tyrannen aus, für ihn existierte

Akte der Beileitung und Empfehlung für die Versorgung den Armenpfleger-Collegien zustehen, während endlich jedem einzelnen Armenpfleger die Hilfsfähigkeit obliegt.

Grundverschieden von der Organisation in den westlichen Städten ist jene des Südens und Ostens. In Trient z. B. verfügt die Congregazione di carità über eine feingegliederte Organisation. Ihr Ausschuss, aus Laien und geistlichen Elementen zusammengesetzt, versammelt sich wöchentlich, die Generalversammlung viermal im Jahre, die Aufsicht über die einzelnen Institute führen von der Congregation ernannte Deputierte. Für die materielle Armenpflege bestehen drei beschließende Almosen-Commissionen, deren Mitgliedern die Funktionen eines Armenvaters zukommen. Die Commune nimmt diesem Pflegocollegium gegenüber eine subfidiäre, unterstützende Stellung ein. In den galizischen Städten fehlt es ziemlich an Organen. Dasselbe gilt von der Bukowina.

Gehen wir nun näher auf die materielle Armenpflege ein. Das Grundprincip ist seit altersher unverändert dasselbe geblieben. Die österreichische Armenpflege basiert auf dem Gedanken des Almosens zur Linderung der Noth. Dagegen fehlt es principiell an dem Grundgedanken moderner Armenpflege: die ökonomische Selbsterhaltungs-Möglichkeit, welche dem an die Armenpflege herantretenden Individuum verloren gegangen ist, wieder herzustellen. Die neben der Arbeitssehne in immer steigendem Maße concurrende Verarmungursache, der unverschuldet Mangel an Arbeit, ist in der österreichischen Armenpflege kaum irgendwo in seiner Bedeutung anerkannt und gewürdigt.

Noch zwei Fehler sind zu erwähnen, nämlich der Umstand, dass das Almosenprincip meist nur zur Unterstützung des Einzel-Individuums führt, demselben aber der Gedanke der Erhaltung der Familie fremd geblieben ist, und dann das große Ueberwiegen der Geldwirtschaft über die Naturalwirtschaft. Die Rechtsansprüche des Armen auf Versorgung und Unterstützung fußen auf den staatlichen und Landesgesetzen. In der Regel hat jede Gemeinde nur für die in ihr heimatberechtigten Armen zu sorgen. Dieses Princip der Zuständigkeit ist zwar an sich in voller Gültigkeit, aber bereits vielfach durch die städtischen Armenstatute selbst und noch weit mehr durch die gewohnheitsmäßige Entwicklung durchlöchert.

Damit ist aber, wie Mischler sagt, die Notwendigkeit einer Neuregelung wohl deutlich gegeben, welche seines Erachtens im Wesen darauf hinauslaufen muss, zunächst in das Heimatsgesetz wieder die Erwerbung der Heimatberechtigung durch einen längeren Aufenthalt aufzunehmen und überdies die Frage des Unterstüzungswohnsitzes mit Rücksicht auf die österreichischen Verhältnisse ins Auge zu fassen.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Die «Politik» schreibt zu der von einigen Blättern gebrachten Meldung, betreffend das angeblich bevorstehende Scheiden des Grafen Hohenwart aus dem Abgeordnetenhouse: «Wir hoffen, dass Graf Hohenwart auf seinem ehrenvollen Posten verharren und nach wie vor der Führer der Majorität bleiben wird. Wenn sich, wie wir aus voll-

sein anderes Gesetz als sein Wille — l'état, c'était lui — die ganze Haus- und Lebensführung musste nach ihm eingerichtet werden. In jeder Kleinigkeit machte diese Tendenz sich geltend. Frau Johanna hatte von dem seligen Hofräthe die Gewohnheit überkommen, die Zimmer sehr wenig zu heizen; Caro liebte eine beträchtliche Wärme, und er setzte es durch, dass die Ofen tüchtig gefeuert wurden; während Frau Johanna sich infolge dessen unbehaglich fühlte, saß Caro in freudigster Stimmung vor dem ihm so angenehmen Feuer, schaute mit seinen großen, verwunderten Augen auf die brennenden Scheite oder wendete sich zur Abwechslung derart gegen den Ofen, dass seine Rüthe lauwarm wurde.

Nach dem Mittagessen theilte er zu einem kurzen Schlafchen das Sopha mit der Frau Hofräthe; abends zog er seinen Korb jeder andern Stätte vor; Schlag neun Uhr wollte er das Lager zurecht gemacht haben; vergingen etliche Minuten über diese Zeit, so mahnte er ebenso ungeduldig, wie ungnädig, fasste Frau Johanna mit den Zähnen beim Kleide und führte sie in die Eck', wo sein Korb aufgestellt war.

Die Witwe konnte sich ein Dasein ohne Caro nicht mehr denken. Sie wurde manchmal von der Furcht heimgesucht, es könne ihr beschieden sein, den Liebling zu überleben. Sie hatte vergessen, was alte Leute in der Regel vergessen: wie nahe sie dem Grabe stand. Eines Tages sank sie auf das Krankenlager und starb nach kurzem Leiden. Das bedeutende Vermögen, das zurückblieb, fiel ihren Nichten und Neffen zu, mit denen sie seit Jahrzehnten wenig Verkehr gepflogen hatte. Ihre Dienerschaft war mit Vermächtnissen bedacht, den Armen der Stadt ließ sie

stem Herzen wünschen, die Beziehungen des czechischen Volkes zu seinen deutschen Landsleuten freundschaftlich gestalten sollten, so würden dennoch die czechischen Abgeordneten jenen conservativen Grundsätzen treu bleiben, welche sie bisher ein Decennium hindurch geleitet haben. Wir glauben demnach, dass auch die Verhältnisse der Majorität keine Änderungen erfahren werden. — Abg. Dr. von Plener hat bereits den Club der Vereinigten deutschen Linken zu einer Versammlung einberufen, welche am 3. Februar vor der Haussitzung stattfinden wird.

(Arbeiter-Unfall- und Krankenversicherung.) Im Verlage der Manz'schen k. und k. Hof-Berlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien erschien soeben der zweite Theil des «Katechismus der Arbeiter-Unfall- und Krankenversicherung in Österreich». Ein Nachschlagebuch für Arbeitgeber und Arbeiter. Von Karl Kögl, Director der Arbeiter-Unfallversicherung für Niederösterreich. Der Katechismus erschien in zwei gesonderten Theilen, wovon der I. Theil: Katechismus der Arbeiter-Unfallversicherung, schon früher erschienen und von uns besprochen worden ist, während der II. Theil: Katechismus der Arbeiter-Krankenversicherung uns nun vorliegt. Die jetzt bei der Durchführung der Arbeiterversicherung zu beobachtenden Bestimmungen sind im Gesetze sowie in zahlreichen Erläuterungen und Verordnungen der Behörden zerstreut. Die Katechismen sind deshalb äußerst praktisch und nothwendig für alle bei der Versicherung beteiligten Kreise, sowohl der Arbeitgeber als der Arbeiter. Sie verfolgen und erfüllen auch den Zweck, als sicherer Behelf bei der Orientierung auf dem Gebiete dieser neuen Specialgesetzgebung zu dienen, und können wir daher selbige nur bestens empfehlen.

(Conferenzen.) Morgen, den 26. d. M., an welchem Tage der Teplitzer deutsch-böhmisches Parteitag hätte stattfinden sollen, versammeln sich in Prag die Wähler des liberalen Großgrundbesitzes, ferner die Clubs der Abgeordneten des conservativen Großgrundbesitzes, der deutschen und der altechischen Landtagsabgeordneten, um die Mittheilungen ihrer Delegierten in der Ausgleichs-Conferenz entgegenzunehmen; am selben Tage hält auch der Jungzeichner Club eine Berathung ab.

(Militärisches.) Wie die «Reichswehr» meldet, hat der Kaiser die Auflösung des Platzcommandos in Alt-Gradiska und die Creierung von Platzcommanden in den Divisionsstabsorten Miskolc und Jaroslau; ferner die Anstellung stabiler Stationsoffiziere in Czernowitz, Klagenfurt und Wiener-Neustadt genehmigt. Hierdurch ergab sich eine Regulierung des Standes bei den Militärstations- und Festungscommanden, welche ebenfalls die kaiserliche Sanction erhalten hat. Die Durchführungsbestimmungen für diese Veränderungen werden im Verordnungsweg erfolgen.

(Der Landesausschuss von Galizien) beschloss, der Statthalterei die Auflösung des Gemeinderathes in Grodok und die Entsendung eines außerordentlichen Regierungscommisärs zur Übernahme der dortigen Communalagenden zu empfehlen. Es ist dies bereits die achte galizische Gemeindevertretung, welche infolge von Incorrectheiten in der Verwaltung seit kurzem von der Auflösungsmaßregel betroffen wird.

(Im ungarischen Reichstage) legte der Handelsminister den Gesetzentwurf betreffs der Volks-

zählung im Jahre 1890 vor. In der Berathung über das Cultusprogramm des Unterrichtsministers wies Minister Csaky den Vorwurf der Principienlosigkeit zurück. Er habe offen erklärt, dass er die katholische Autonomie wünsche und bereit sei, deren Zustände kommen zu fördern, sowie mit den competenten Factoren zu vereinbaren, wie diese Autonomie ins Leben zu rufen sei.

(Bosnische.) In Wiener unterrichteten Kreisen wird allen Nachrichten über Veränderungen des Regimes in Bosnien und der Hercegovina, wie sie vor kurzem durch die in Berlin erscheinende Reichs-Correspondenz lanciert worden, mit der entschieden Erklärung entgegentreten, dass die österreichisch-ungarische Monarchie mit ihrer Stellung in den occupied Provinzen, mit der internationalen Rechtsbasis dieser Stellung und mit den Zuständen dieser Provinzen vollständig zufrieden ist und in dieser Hinsicht keinerlei Veränderung anstrebt oder auch nur als wünschenswert erachtet.

(Die russische Kriegsentschädigung.) Auf das wiederholte Drängen Russlands hat die Pforte sich bewogen gefunden, aus den ihr von Baron Hirsch zugekommenen Entschädigungsgeldern den Betrag von 5½ Millionen Francs als Abschlagszahlung auf die russische Kriegsentschädigung zu leisten. Die Restschuld, die Ende 1888 noch 854.000 Liras betrug, ist gegenwärtig auf 686.000 Liras reduziert.

(Das deutsche Sozialistengesetz.) Wie bereits telegraphisch gemeldet, sagte vorgestern im deutschen Reichstage Minister Herfurt in der Socialisten-gesetzdebatte, das Ausnahmengesetz sei keineswegs zum Schutz der Regierung bestimmt, sondern zum Schutz der Gesellschaft und der Nation, ja des Reichstages selber. Während alle anderen Parteien auf dem Boden der Verfassung und der gegebenen Zustände stehen, berge bereits jede socialistische Volksversammlung, ob schon unbewusst, in sich Keime des Aufruhrs. Niemand dürfe sich verhehlen, welchen gewaltigen Zauber die sozialdemokratischen Führer auf die Massen ausüben, aber gute Zauberer seien sie doch nicht. Die sie riefen, die Geister, werden sie nicht los. (Lebhafte Bravo-rechte.) Nach Buhl sprach auch Hellendorff (conservativ). Derselbe sprach entschieden für die Vorlage. Der Redner ließ durchblicken, die Conservativen würden die Vorlage auch ohne den Ausweisungsparagraphen annehmen, aber nur als Abschlagszahlung und nur wenn die Regierung sich damit einverstanden erkläre. Windhorst sagte, höchstens für bestimmte Zeit und ohne Ausweisungen könne das Gesetz gebilligt werden. Man möge die Erledigung der Frage lieber der Frühjahrssession des neuen Reichstages überlassen. Für den Ausweisungsparagraphen stimmten außer wenigen Freiconservativen und einem Nationalliberalen nur die Conservativen. Der Paragraph wurde somit abgelehnt. Die Abstimmung über die Geltungsdauer des Gesetzes wurde namentlich vorgenommen. Für die Geltungsdauer ohne Fristbestimmung stimmten die Cartellparteien geschlossen, dagegen alle anderen Partien ebenfalls geschlossen. Damit ist die zweite Lesung der Vorlage beendet. — Der Sessionsschluss des Reichstages erfolgt heute.

(Der französische Finanzminister) hat dem vorgestern statligfundenen Ministerrat einen Entwurf zur Abänderung der Grundsteuer vorgelegt.

Was Frau Johanna röhrend von Caro's Intelligenz gesagt hatte, war nicht nur nicht übertrieben, es blieb weit hinter der Wahlichkeit zurück. Niemand hatte ihm das Testament vorgelesen, niemand ihm mitgetheilt, warum er gerade Frau Fried zugetheilt worden. Der kluge Hund scheint den Zusammenhang erkannt zu haben. Sein Benehmen hat sich gegen früher merklich verändert; um es kurz zu sagen: er ist ein Proz geworden, der richtige reiche Hund.

Wenn er im Hause der Hofräthe seinen Launen die Bügel schießen ließ, so that er es wie einer, der sich von den nächsten Angehörigen verhätscheln lässt. Die Neuerungen seines Eigenwillens hatten eine Beimischung von verzärtelter Liebenswürdigkeit. Er hieng an seiner Frau wie der Pudel, der er war, und forderte blinde Erwiderung seines Attachements. Bei Frau Fried nahm er das Gehaben eines Mieters an, der sich bewusst ist, jede Leistung zu erlaufen. Ich kenne einen Alstermieter dieser Dame (sie heißt nicht wirklich so, wie ich überhaupt die Namen begreiflicherweise geändert habe), und da ich von ihm die Geschichte Caro's erfuhr, habe ich meinen Freund gebeten, mich der Frau vom Hause vorzustellen. Seither mache ich mir unter allen erdenklichen Vorwänden bei Caro zu thun und lasse mir auch viel über ihn referieren.

Im muss sagen: dieses Thier ist ein ausgeprägter Charakter. Caro verlangt peremptorisch, dass sein Passioen und Gewohnheiten Rechnung getragen werden; wenn man das thut, hat er keinen Blick und keine Bewegung des Dankes dafür, er weiß, dass sich nur vollzieht, was ihm gebürt. Mit eiserner Beherrschung seines zur Freundschaft geneigten Naturells hütet er sich, mit dem Schweife zu wedeln. Er sieht nicht ein, wes-

eine ansehnliche Summe zurück; sie war immer eine genaue Rechnerin und Verwalterin gewesen, und als solche erwies sie sich auch in den Bestimmungen ihres Testamente. Obwohl die sieben Verwandten reichlich geerbt und zur Dankbarkeit alle Ursache hatten, konnten sie sich nicht enthalten, ihre Entrüstung über ein von der Erblasserin verfügtes Legat zu bekunden.

«Ich vermache,» hieß es in dem Schriftstücke, «den Betrag von zweitausend Gulden meiner Freundin Henriette Fried unter der Bedingung, dass dieselbe meinen Hund Caro zu sich nehme und ihn bis an sein Ende sorgsam pflege. Mein Testamentsexecutor Dr. Weidlich oder nach dessen Tode der nachherige Inhaber von dessen Advocaturkanzlei hat die Verpflichtung, sich am ersten jedes Monats durch einen Vertrauensmann über das Wohlbefinden Caro's zu informieren. Die Kosten dieser Erfahrung sind aus den Interessen von tausend Gulden zu bestimmen, welche nach Caro's Ableben den Armen meiner Vaterstadt zufallen. Wird Caro bis an seinen Tod in entsprechender Weise gepflegt, so gehört dann das Capital von zweitausend Gulden der Frau Henriette Fried als Eigentum. Wenn letztere den Hund veräschigt, ist er ihr abzunehmen und unter den gleichen Umständen und Folgen der Witwe Josefine Bauer, und tertio loco, wenn er auch hier nicht die richtige Betreuung findet, der Frau Marie Schwarz zu übergeben.»

Die Verwandten konnten sich über die ihnen widerfahrenen materielle Verkürzung nicht trösten. Sie lehnten sich nicht dagegen auf, weil sie das Gerede der bösen Welt scheuten. Caro trat also unbehindert in den Fruchtgenuss der zweitausend Gulden und überstieß zu Frau Henriette Fried.

Rouvier beabsichtigt, den Mehrertrag von 45 Millionen, welche eine neue Vermessung der bebauten Grundstücke ergeben wird, zur Steuer-Erlichterung des unbebauten Grundes zu verwenden. Das Budget für 1891 enthält auch eine Reform der Thür- und Fensterssteuer. Um den Minderertrag der Zuckersteuer zu beseitigen, wird eine Uebertaxe von 10 Francs auf 100 Kilo für unbesteuerten Zucker beantragt. In dem Budget wird ferner eine Verbesserung des Katasters vorgeschlagen.

(Die russische Circularnote.) Die jüngste russische Circularnote, welche die Rechtsverwahrung gegen das bulgarische Ansehen enthielt, ist nur von der französischen Regierung und auch von dieser nur mit der Mitteilung der Kenntnisnahme des russischen Standpunktes beantwortet worden. Die anderen Mächte, die Pforte inbegriffen, haben keine Antwort ertheilt. Hier ist man der Überzeugung, dass es dabei sein Bewenden haben wird, dass Russland aus seiner Politik des Abwartens in der bulgarischen Frage nicht heraustraten werde.

(Numänen.) Die Parlamentssession in Bukarest wurde vorgestern eröffnet. Die Kammer beschloss, die Versetzung des Ministeriums Bratianu in den Anklagestand sei auf die Tagesordnung der am nächsten Mittwoch stattfindenden Sitzung zu setzen.

(Das neue portugiesische Cabinet) hat mit den ihm feindseligen Cortes nicht lange regiert. Am 20. d. M. sind die Cortes aufgelöst worden. Die neuen Kammern werden am 19. April zusammentreten.

(In New York) sind mit einem aus Rio de Janeiro angekommenen Dampfer Meldungen eingetroffen, welche besagen, dass Rio de Janeiro in ein Militärlager verwandelt sei und ganz Brasilien factisch unter dem Stande steht. Fonseca's Strenge entfremde der provisorischen Regierung viele Anhänger.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Linzer Zeitung» meldet, dem Kirchenbau-Comité zu Aurach zum Kirchenbau 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Kaiserswerter Zeitung» meldet, dem Ortschulrathe zu Bisweg zum Schulerweiterungsban 200 fl. zu spenden geruht.

(Mutterliebe.) Folgender rührender Fall von Mutterliebe wird aus Malaga in Spanien berichtet: Ein Mädchen von 7 Jahren war an Krämpfen gestorben, und die Aerzte hatten den Tod des Kindes constatiert, aber die jammernde und klagende Mutter weigerte sich standhaft, in die Beerdigung des Kindes zu willigen. Sie behauptete steif und fest, das Kind sei nur scheintodt, es liege im Starkkrampf und würde bestimmt wieder zum Leben erwachen. Vergebens war alles Bureden der Verwandten und der Aerzte, und so benützte man einen Moment, wo die erschöpfte Mutter sich zurückgezogen hatte, um ein wenig zu ruhen, und schaffte die Leiche des Kindes heimlich nach dem Friedhofe hinaus. Während man noch dabei war, den Sarg in die Erde zu versenken, kam die Mutter wie rasend herbei-gestürzt und schrie unaufhörlich: «Gebt mir mein liebes Kind, gebt mir meine Dolores wieder!» Die

halb er wedeln sollte; er lebt von seinen Mitteln und ist niemandem Dank schuldig. Er kann «schön auf-warten» und hat auch andere Fertigkeiten, aber er macht keinen Gebrauch davon. Wie ehedem im Hause der Hofräthlin drückt er seinen Unwillen über diese oder jene Speise aus und erklärt sich mit anderen ein-verstanden; es ist kein familiär-mährischer Unwill, es ist kein schmeichelndes Einverständnis, sondern Caro be-lundet, ob er mit dem, was ihm für sein Geld geleistet wird, zufrieden ist oder nicht.

Auch begehrte er, wie früher, Schlag neun Uhr zu Bett zu gehen, nur begehrte er es nicht mit Vertraulichkeit, sondern mit der kurz angebundenen Energie eines Thieres, das da weiß, was es fordern darf. Er will spazieren geführt sein; doch lässt er sich zum Spazieren-gehen nicht zwingen, und passt es ihm nicht, so bleibt er zu Hause und ignoriert alle an seine Adresse gerich-teten gegenheiligen Vorstellungen. Das Banken, das zugleich wie eine brummige Liebkosung klängt, hat er aufgegeben; er macht sich kurzweg verständlich ohne Capriolen, ohne unnötiges Beiwerk, ohne Fiorituren. Er ist nicht traurig und nicht lustig, eher blasiert, wie man es im Reichthume so leicht wird.

In merkwürdiger Art hat sich sein Benehmen gegen die Mitthiere umgewandelt. Er ist hochmüthig geworden und erweist keinem Hund jene landesüblichen Ehrenbezeigungen, die er in vergangenen Tagen jed-wedem ihm begegnenden Röter zutheil werden ließ. Einsam und allein geht er durch die Welt; das Be-wusstsein des Besitzes hat sein Gemüth verhärtet, er kennt keine Nächstenliebe mehr, er lebt isoliert, seitdem er ein reicher Hund geworden. . . Wieso er die Erkenntnis der veränderten Umstände gewonnen, das

Frau gebornte sich dabei so verzweifelt, dass schließlich in der That nichts anderes übrig blieb, als den Sarg wieder in ihre Wohnung zurückzubringen. Dort wurde der Sarg geöffnet, und weinend warf sich die Mutter über den Körper ihres Kindes. Und wunderbar, nach wenigen Stunden begann das Kind wirklich wieder leise Lebenszeichen zu geben und erwachte bald darauf zu völligem Bewusstsein. Das Mutterherz hatte sich nicht getäuscht, das Kind war in der That nur scheintodt gewesen. Jubelnd schloss die Mutter ihr wiedergewonne-nes Kind in die Arme, dem sie so zweimal das Leben gegeben hatte.

(Das Schatzhaus der griechischen Kaiser.) Wertvolle Schätze aus der byzantinischen Zeit wurden in dem uralten Schatzhouse der griechischen Kaiser in Constantinopel aufgefunden. Einige Arbeiter hatten, wie man aus der türkischen Hauptstadt schreibt, vor kurzem in dem neben der Hagia Sofia gelegenen Schatzhouse eine Steinhür entdeckt, welche offenbar in ein noch tieferes Kellergewölbe hinabführte. Der Sultan ernannte darauf eine aus drei hohen Staatsbeamten bestehende Commission, welche die Thüre öffnen ließ und durch dieselbe in ein tiefer gelegenes, niedriges, aber sehr ausgedehntes Gewölbe eindrang, das mit Schätzen aus der Zeit vor der Eroberung Constantinopels angefüllt war. Zahlreiche Stücke sind bereits in eines der kaiserlichen Palais gebracht worden, doch wird über den Gesamt-wert der Funde das strengste Stillschweigen beobachtet. Man hat nur so viel erfahren können, dass sich unter den Objecten viele faszinierende Waffen, besonders eine Sammlung des Kaisers Constantinos Palaiologos befinden.

(Eine Menagerie-Scene.) In Vicensa ereignete sich vorigen Donnerstag eine furchtbare Scene in der dort seit kurzem stationierten Menagerie. Ein 17jähriger Bursche von herkulischem Körperbau begab sich täglich während der Vorstellung in den Löwenkäfig, dessen Insassen er durch die üblichen Mittel zu reizen und dann zu besiegen pflegte. Der Löwe hatte bis dahin niemals Wuthanfälle gehabt, sich stets ruhig betragen und seine Aufgabe alltäglich ohne Störung und in vorschriftsmässiger Weise gemacht. Auch an dem kritischen Tage benahm sich der Löwe in üblicher Art, machte wie gewöhnlich beim Eintreten seines Bändigers in den Käfig einen schwachen Versuch, sich auf ihn zu stürzen, zog sich aber dann vor der Peitsche seines Herrn furchtsam in eine Ecke des Käfigs zurück. Mehrere Minuten nahm die Vorstellung den gewöhnlichen Verlauf, plötzlich, kurz bevor der Bändiger den Käfig verließ, stürzte sich das Thier auf den jungen Mann und schlug ihn mit einem Schlag seiner mächtigen Pranke zu Boden. Der Löwe, durch das Schreien und Toben der Menge erst recht wütend gemacht, machte jeden Versuch des Mannes, sich vom Boden zu erheben, unmöglich, indem er ihn mit seiner Riesen-kraft stets zurückwarf, wenn es ihm gelungen war, sich ein wenig von der Umarmung des Thieres loszumachen. Ehe noch andere Angehörige der Menagerie dem Unglücklichen zu Hilfe herbeieilen konnten, hatte der Löwe diesen förmlich zerstört. Dann zog sich der Löwe, als ob nichts geschehen wäre, in eine Ecke des Käfigs zurück und duschte ruhig, dass man den noch lebenden Thier-bändiger aus dem Käfig entfernte. Man brachte den Un-glücklichen nach dem Hospital, wo er nach schweren Leiden sein Leben aushauchte. Das Publicum hatte die Ent-wicklung der grausigen Scene nicht abgewartet, sondern war voller Entsetzen geschockt, als es den Löwen wüthen-

ist ein unergründliches Rätsel. Oder sollte ich mir das, was ich für Beobachtung der Wirklichkeit halte, nur einbilden? Nein, meine Phantasie arbeitet nicht so ins Blaue hinein. Und es ist auch keine Fata Morgana, wenn ich zu der Meinung gelangt bin, dass Caro zu ahnen scheint, sein Wohlbefinden stehe unter strenger Aufsicht.

Der Sollicitator Dr. Weidlich kommt einmal monatlich, um die von Frau Johanna angeordnete Con-trolle zu üben. Sobald er eintritt, geht Caro ihm entgegen, zeigt sich von allen Seiten, lässt sich begucken und wenn er sich genügsam betrachtet wähnt, entfernt er sich. Er gibt zu erkennen, dass er keine Beschwerde zu führen habe, dass man sich seinem wegen nicht weiter zu bemühen brauche.

Ebenso ertheilt er stillschweigend Auskünfte, wenn Frau Bauer und Frau Schwarz sich bei ihrer lieben, lieben Freundin Henriette Fried einfinden, um nach-zuspüren, ob keine Aussicht für sie vorhanden sei. Caro als Adoptivhund zu übernehmen; zu ihrem Schmerze bekundet Caro eine so lebensfeindige Stimmung, dass sie jedesmalleinlaut abziehen. Caro behandelt die beiden von oben herab als Erbschleicherinnen. Er denkt sich sein Theil über sie und schweigt.

Hat er seine Herrin leider verloren, so will er bleiben, wo er jetzt ist. Abgesehen von dem otium cum dignitate, in dem er sein Alter verbringt, hat die Welt ihm nichts mehr zu bieten. Er steht ihr resigniert, aber selbstbewusst gegenüber. Aus seinem Fell kann er nicht heraus; seines Wertes ist er sich bewusst, in seinen Mienen steht geschrieben: «Ich bin ein reicher Hund».

F. Groß

den Blicks und mit wildem Brüllen auf sein Opfer zu-springen sah. Dabei entstand eine wahre Panik, da die enge Pforte sich für die zahlreiche Menge als ungereichend erwies und in dem wilden Gedränge viele stürzten und verletzt wurden.

(Hermann Linggs 70. Geburtstag.) Aus München wird telegraphiert: Das Comité der Linggs-Feier, an dessen Spitze Lenbach steht, überreicht dem Dichter zu seinem 70. Geburtstage als Ehrgabe eine kostbare Cassette mit 22.000 Mark. Anlass zu diesem Ehrgeschenke gab die Verhältnisse des Dichters, die bisher durchaus nicht gute waren.

(Ein angeklagter Gemeindevor-stieher.) Der Vorsteher Diebold der bis vor kurzem deutschen, seit den letzten Wahlen jedoch der Majorität nach czechischen Gemeindevertretung in Hornschau wurde wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit in Anklagestand versetzt, weil über seine Initiative am 31. August v. J. die czechische Bevölkerung von Hor-schau gegen den vom deutschen Bezirkschulrat in Saaz ernannten Volksschullehrer Reinelt eine so drohende Haltung angenommen hatte, dass Reinelt flüchten musste. Das Gemeinde-Amt ließ sodann die Thüren des Schu-gäbäudes sprengen und die Effecten Reinelts ausräumen, worauf ein czechischer Lehrer von der Wohnung und der Schule Besitz ergriff.

(Bibliographisches Institut.) Die große Leipziger Verlagsfirma Bibliographisches Institut, welt-befannt durch ihre berühmten Unternehmungen (Meyers Conversations-Lexikon, Meyers Hand-Lexikon, allgemeine Naturkunde, Brehms Tierleben, Meyers Volksbücher) er-richete mit Anfang dieses Jahres in Wien eine concessio-nierte Zweigniederlassung.

(Zum Liebesdrama in Pressburg.) Wie man aus Pressburg berichtet, hat sich der Zustand der Schauspielerin Louise Streicher, des unglücklichen Opfers des Liebesdramas, das sich Mittwoch dort abgespielt, so weit gebessert, dass die Aerzte wieder Hoffnung auf deren Wiedergenese haben. Die Augen hat weber das Auge noch das Gehirn verlegt.

(Interessante Jagdbeute.) Eine interessante Jagdbeute wurde auf der Majslath'schen Domäne Walpo in Slavonien gemacht; es wurde eine sehr starke Rehgäss erlegt, deren Kopf mit einem so prächtigen Gehörn, dessen sich auch ein starker Bock nicht zu schämen gebraucht hätte, geziert war. Der Kopf dieser für Zoologen sehr bemerkenswerten Abnormalität samt Gehörnschmuck wurde behutsam Präparation nach Wien gebracht.

(Die Cholera in Persien.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Tiflis meldet, werden die sanitären Maßregeln an der persischen Grenze eine Verschärfung erfahren, da die Cholera, Consular-Berichten zufolge, noch fortwährend in Hamadan und Umgebung grassiert und die Gefahr einer Einschleppung der Seuche nach dem Kaukasus als eine imminente angesehen werden muss.

(Die Dichterin Gräfin Wickenburg-Ulmashy) ist vorgestern abends in Gries im Alter von 44 Jahren nach vorangegangener Influenza gestorben. Gräfin Wilhelmine Wickenburg war eine Tochter des Staatsmannes Grafen Moriz Ulmashy, wurde am 8. April 1845 in Osn geboren und war seit 1868 mit dem Grafen Wickenburg vermählt.

(Opfer des Schlittschuhlaufens.) Unter den drei Kindern des Tischa-Rosser Försters Klein, von denen das älteste 14 Jahre alt war, brach das Eis ein, als sie auf der Theiß-Schlittschuh liefen. Die Hölle kam zu spät, und die Unglückslichen ertranken.

(Postdiebstahl.) Ein großer Postdiebstahl ist in der Nacht zum 20. d. M. in Küstrin verübt worden. Einbrecher drangen in die verschlossenen Räume des Postdienstgebäudes und stahlen einige Fässchen Silber-geld und Goldgeld. Wie die Berliner «Post» ver-nimmt, soll die gestohlene Summe die Höhe von 100.000 Mark erreichen. Von den Thätern fehlt jede Spur.

(Kindersegen.) Von dem sechsundzwanzigsten Kinde wurde diesertage eine Arbeiterfrau in Fichthorst (bei Elbing im preußischen Regierungsbezirk Danzig) entbunden. Sieben von diesen sechsundzwanzig Kindern sind am Leben.

(Schneestürme in Nordamerika.) Ein furchtbarer Schneesturm suchte Tacoma im Staate Washington heim. Zwanzig Menschen wurden getötet. Tausende Kinder und Schafe kamen um. In den ganzen Unionstaaten ist starker Schneefall eingetreten.

(Bur Sprachlehrer.) «Fritz, sage mir einmal einen Soß in der thätigen Form!» — Fritz: «Ich trinke Bier!» — Lehrer: «Sehr gut! Wie lautet dieser in der leidenden Form?» — Fritz: «Ich trinke kein Bier!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Reichsrath.) Die Kanzlei des Abgeordneten-hauses hat bereits die Tagesordnung für die Montag, den 3. Februar, stattfindende Sitzung des Abgeordneten-hauses versendet. Neben einer Reihe von ersten Lesungen steht auf dieser Tagesordnung auch der Bericht des Ge-

werbe-Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Regelung der concessionierten Baugewerbe. Nach Mittheilungen der Wiener Blätter dürfte der Reichsrath in der bevorstehenden Session vornehmlich den Gesetzentwurf über das Summarverfahren, den neuen Strafgesetzentwurf und das Budget erledigen. Damit wird die Zeit derartig ausgefüllt sein, dass weitere größere Vorlagen nicht mehr zur Verhandlung gelangen dürften.

— (Leichenbegängnis.) Aus Graz berichtet man uns: Zur Einsegnung der Leiche der Frau Anna Baronin v. Aufzaltrern, f. f. Kämmerers Gattin, welche Donnerstag nachmittags um halb 3 Uhr stattfand, hatten sich beim Trauerhause Ihre Excellenzen Herr Statthalter Freiherr von Kübeck, Herr Franz Graf Meran, Herr Oberlandesgerichtspräsident Dr. Ritter von Waser, Freiherr von Horst, Minister a. D., dann der Herr Landesgerichtspräsident Graf Johann Gleispach, Herr Feldzeugmeister Freiherr von Pirker und viele andere hervorragende Persönlichkeiten eingefunden.

— (Aus Boitsch) schreibt man uns: Die im December 1889 in Boitsch und den umliegenden Ortschaften intensiv aufgetretene Blatterepidemie ist nunmehr völlig erloschen, und wird daher an der Volkschule in Unterloitsch am 27. d. M. mit dem Unterrichte wieder begonnen werden. — Die rasche Bekämpfung dieser Epidemie — es kamen im ganzen 38 Erkrankungen vor — muss wohl in erster Linie der energischen Handhabung der sanitätspolizeilichen Anordnungen zugeschrieben werden. — In Idria nimmt die Ausbreitung der Influenza rapid zu.

— (Weiter Kammermusik - Abend.) Morgen abends um 7 Uhr findet im laudenschaftlichen Redoutensaal der zweite Kammermusik-Abend der Herren: Hans Gerstner (erste Violine), Hermann Nickerl (zweite Violine), Gustav Moravec (Viola), Karl Vassner (Violoncell), Josef Böhrer (Pianoforte) und unter gesälliger Mitwirkung des Herrn Heinrich Wettach (Violoncell) statt. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: 1.) F. Mendelssohn: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell; op. 44 in D-dur. (Molto Allegro vivace, Menuetto, Andante expressivo con moto, Presto con brio.) 2.) Luigi Boccherini: Quintett für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelle in C-dur. (Andante con moto, Menuetto, Grave, Rondo.) 3.) Anton Rubinstein: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell; op. 52 in B-dur. (Moderato assai, Andante, Allegro moderato, Allegro appassionato.) — Eintritt für Nichtabonnenten an der Kasse per Person 1 fl.

— (Decorierung.) Mittwoch, den 29. d. M., wird Herr Bezirkshauptmann Edler von Thoman den hochw. Herrn Canonicus und Dechant Martin Slubec in Reisnitz mit dem ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Franz-Josef-Orden in feierlicher Weise decorieren. Wie man dem «Slovenec» berichtet, werden zahlreiche Freunde und Verehrer des Herrn Canonicus diesem feierlichen Acte anwohnen.

— (Laibacher deutscher Turnverein.) Wie wir bereits gemeldet, veranstaltet der Laibacher deutsche Turnverein Samstag, den 1. Februar, in den Sälen der alten Schießstätte einen Familienabend, welcher sich, da ein lebhafte Interesse hiefür bemerkbar ist, eines zahlreichen Besuches erfreuen dürfte. Das Tanztränzchen wird eine kurze Vortragsordnung einleiten, welche aus einigen Musikstücken der 1. und 2. Militärapelle und mehreren Chören, und zwar: 1.) «Deutsche Lösung», Chor mit Clavierbegleitung von H. Freidler; 2. a) «Wann der Mond schön scheint», Chor im steirischen Volkston von J. Gauby; b) «s falsche Diandale», Chor im kärntnerischen Volkston (der Sängerrunde des Vereines gewidmet) von Th. Koschat, und 3.) «Narren-galopp», Chor mit Clavierbegleitung von H. Fiby, welche die Sängerrunde zum Vortrage bringen wird, bestehen. Ein vortrefflich bestelltes Buffet mit einer reichen Auswahl von kalten Speisen sowie eine Conditorei werden bestrebt sein, den Theilnehmern auch in dieser Richtung Zufriedenstellendes zu bieten.

— (Gräfin Bay im Irrenhause.) Wie aus Klagenfurt berichtet wird, wurde die Untersuchung gegen die Gräfin Sarolta Bay, welche dort bekanntlich längere Zeit als Mann gelebt und ein Mädchen aus einem dortigen Bürgerhause «geheiratet» hatte, wegen constatierter angeborener, auf Belastung beruhender Erkrankung des gesamten Nervensystems, wegen Neuroasthenie sowie frankhafter Störung der Geistesfähigkeit und wegen der dadurch bedingten Aufhebung der Willensfreiheit eingestellt. Infolge dieses Gerichtsbeschlusses wurde Gräfin Bay an die Irrenanstalt abgegeben.

— (Der technische Verein für Krain) veranstaltet heute einen fachlichen Ausflug zur Besichtigung der Pumpstation des neuen Laibacher Wasserwerkes in Klece. Mit Hinsicht darauf, dass die Bau- und Maschinenarbeiten in dem lehrreichen Stadium der unmittelbar bevorstehenden Vollendung sich befinden und die bereits eingebaute eiserne Einrichtung des Haupthauses einen bequemen Abschluss bis an den Wasserspiegel und in den 400 Meter langen Verbindungsstollen ermöglicht und eine eingehende Informierung durch die ausführenden Organe gefällig zugesagt wurde, bietet sich für jeden Laibacher Techniker die seltene Gelegenheit, das heimische Wasser-

werk noch vor seiner Inbetriebsetzung gründlich kennen zu lernen. Der Versammlungsort ist Café «Elefant», Abfahrt präzise um 2 Uhr nachmittags.

— (Deutsches Theater.) Heute wird die neue Gesangsposse «Der dumme August», welche in Wien außerordentlich gefiel, aufgeführt werden. Die Hauptrollen sind in Händen der Herren Director Freund, Gottsleben und Neher und der Damen von Wagner, Dietrich und Thomas-Söld. Morgen wird das Stück wiederholt. Montag und Dienstag bleibt die Bühne geschlossen.

— (Als Nachfolger Weilens) in der Redaktion von «Österreich-Ungarn in Wort und Bild» ist der Professor der Geschichte an der Wiener Universität Dr. Geissberg in Aussicht genommen.

— (Slowenisches Theater.) Im Saale des hiesigen Číálnica gelangt morgen das dreiaktige Lustspiel «Ogenj nij igrača», aus dem Deutschen übertragen von J. Čimperman, zur Aufführung. Anfang um 7 Uhr abends.

— (Appell an die öffentliche Wohlthätigkeit.) Außer den bereits ausgewiesenen 33 fl. 31 kr. sind in unserer Administration für die arme Conducteurwitwe Veronica Häuser folgende Spenden eingegangen, und zwar spendeten: A. Dorin in Agram 1 fl., ein Unbekannter (Vocobrief) 3 fl., T. 5 fl., ein Unbenannter 3 fl., E. P. 3 fl., eine Tischgesellschaft beim «Stern» 20 fl., zusammen weitere 35 fl.

— (Raubmord.) Aus Cilli wird berichtet: In Oplotník wurde diesertage an der Besitzerin Antonia Klinc ein Raubmord verübt. Der Taglöhner Vincenz Kopej drang in ihre Wohnung und tödete die Frau, die eben im Begriffe war, die Uhr aufzuziehen, indem er ihr mit einer Hacke mehrere Hiebe über den Kopf versetzte. Der Thäter, welcher der Ermordeten einen Betrag von 15 fl. 90 kr. geraubt hatte, wurde sofort aufgesucht und verhaftet. Er ist geständig.

— (Eine Wildkäze) wurde gestern nachts in einer Holzlege, wo sie sich Hühner zum Schmause holen wollte, im Innern der Strafanstalt auf dem hiesigen Schlossberge mit einem Schlagseisen gefangen. Es ist dies ein männliches Prachtexemplar, sowohl in Bezug auf Größe als auch Schönheit des Felles. Das Thier ist 90 Centimeter lang und 2 1/2 Kilo schwer.

— (Ein Vortrag über die Influenza.) Ueber die gegenwärtig herrschende Influenza-Pandemie findet in der am nächsten Mittwoch, den 29. d. M., stattfindenden Monatsversammlung des Vereines der Aerzte in Krain eine Discussion statt, und wird durch diese Mittheilung das in unserer gestrigen Nummer veröffentlichte Programm hiemit vervollständigt.

— (Erledigte Armen-Stiftung.) Die Dr. R. Dietrich'sche Armen-Stiftung ist für das Jahr 1889 ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Gesuche bis 1sten Februar d. J. an die Gemeindevorstellung Birkach zu richten.

— (Der deutsche Schulverein) bewilligte in seiner letzten Ausschusssitzung die für das Jahr 1889 erforderliche Dotierung für den Kindergarten in Gottschee.

— (In Kraenburg) ist vorgestern der dortige Maler, Bildhauer und Bergsöldner Herr Alois Göhl im Alter von 70 Jahren gestorben.

Kunst und Literatur.

— («Unsere Kunst in Wort und Bild.») In anerkennenswerter Rücksicht wurde dieses Kunstwerk, das wir mehrfach zu empfehlen Gelegenheit hatten, zum Abschluss gebracht und liegt nunmehr als ein stattlicher Prachtband vor, der ein würdiges Denkmal der gesammelten österreichisch-ungarischen Kunstsphäre «in Wort und Bild» bietet. Der hohe Name der erlauchten Protectorin Frau Erzherzogin Maria Theresia hat dem Werke zu einem selten großen Erfolge verholfen und so die anerkannte Arbeit des Redacteurs Moriz Band sowie die munificente Ausführung durch den Herausgeber Rudolf Wittmann belohnt. Der überaus wohlsell Preis — der stattliche Prachtband von 200 Seiten, mit 550 Beiträgen, 309 Porträts, 500 Autogrammen, 100 Illustrationen, 50 Musikstücken, 100 Gedichten &c. kostet nur fünf Gulden — macht es zu einem wahren Volksbuch edelster Art, das überall dort seinen Ehrenplatz verdient, wo man Herz und Sinn hat für Österreich-Ungarns glänzende Kunst und seine Künstler.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 24. Jänner. Die «Presse» meldet, der Präsident des österreichisch-ungarischen Lloyd, Freiherr von Morpurgo, habe sich mit einer hervorragenden deutschen Bankfirma wegen Finanzierung des Projectes, das Lloydarsenal zu veräußern, eventuell eine selbstständige Actiengesellschaft zu gründen, in Verbindung gesetzt. Ueber Initiative dieser Firma habe die Vertreter der Schiffbaugesellschaft in Stettin das Arsenal einer Prüfung unterzogen. Das Urteil lautet günstig.

Prag, 24. Jänner. Im Landtage theilte der Oberst-Landmarschall die Allerhöchste Genehmigung des Inslebentretens der böhmischen Kaiser-Franz-Josef-Akademie und ihrer Statuten, ferner die Ernennung des Erzherzogs Karl Ludwig zum Protector der Akademie mit und drückte die unbegrenzte Dankbarkeit für den Kaiser aus. Die Versammlung bringt begeisterte Salutare auf den Kaiser aus.

Lemberg, 24. Jänner. Infolge der weiteren Ausbreitung der Influenza mussten die Schulen in Sambor geschlossen werden. — Nach einer Petersburger Mittheilung wird die russische Regierung anerkannte ärztliche Capacitäten über die Maßregeln zu Rate ziehen, durch welche die Einschleppung der Cholera aus Persien verhütet werden soll.

Belgrad, 24. Jänner. Ueber Weisung des Ministers des Innern wurden mehrere Aerzte nach den montenegrinischen Ansiedlungen im Protopsjer Kreise schleunigst entsendet, da die Sterblichkeit unter den Einwanderern eine überaus große ist.

Petersburg, 24. Jänner. Ein Erlass des Unterrichtsministers normiert die allgemeine Einführung der russischen Unterrichtssprache in Privatlehranstalten mit Beginn des nächstfolgenden Schuljahrs.

Athen, 24. Jänner. Die kretensischen Flüchtlinge in Athen verlangten von der Regierung ein Schiff und Munition, um nach Kandien zurückzukehren und an der Vertheidigung der Insel teilzunehmen. Untertretete Kreise befürchten für März einen allgemeinen Aufstand.

Deutsches Theater.

Heute: «Der dumme August», Posse mit Gesang in drei Akten von F. Antoni und B. Maurer. — Musik von Julius Stern.

Angelokommene Fremde.

Am 23. Jänner.

Hotel Elesant, Mikula, Zwischenwässern. — Talian, Kaufm. Mähren. — Lippich, Kallab, Deutsch und Jelacic, Kaufleute. Wien. — Kalliwoda, Weinbäder, Kanischa. — Božil, Unternehmer, Jasla. — v. Bartuschka, Genie-Hauptmann, Triest. Dr. Hanl, Prag.

Hotel Stadt Wien. Belgrader und Braun, Reisende; Welzl, Fiala und Schwarz, Kaufleute; Freiberger, Privatier; Vogl und Königstein, Wien.

Berstoibene.

Den 22. Jänner. Ernst Bojc, Schuhmachers-Sohn, 4 J., Schießstättgasse 11, Pneumonie.

Den 23. Jänner. Karolina Přistov, Geschäftsführerin, Tochter, 2 J., Petersstraße 20, Fraisen.

Den 24. Jänner. Alois Balokar, Kaischer, 78 J., Čestlsgasse 12, Marasmus.

Im Spitäle:

Den 22. Jänner. Johann Strajhar, Schlosser, 49 J., Tuberkulose.

Den 23. Jänner. Josef Gaber, Inwohner, 63 J., Pneumothorax.

Lottoziehung vom 22. Jänner.

Brünn: 32 17 21 54 9.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Borometerstand auf 1000 Metern auf 0°C. reduziert	Sättigungstemperatur nach Gefüse	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterbericht blauem 24. Gebaut in Gemmutter
24. 1. Mg.	722·1	4 0	SW. schwach	heiter		
24. 2. N.	725·9	9 0	W. mäßig	heiter	0·00	
24. 9. Ab.	732·3	4 8	W. mäßig	heiter		

Tag heiter, sehr warm, trockene Luft, sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur 5·9°, um 7·8° über dem Normal.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglic.

Danksagung.

Für die Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit, für die zahlreiche Beteiligung bei dem Leichenbegängnis unserer unvergesslichen Tante, des Fräuleins

Marie Staudinger

sowie für die vielen schönen Kranspenden sprechen wir allen den tiefgefühlten Dank aus.

Familie Simonetti.

Laibach, 25. Jänner 1890.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
reiniger alkalisches
SAUERBRUNN
für sich allein oder mit warmer Milch vermischt,
mit Erfolg angewendet.
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und
beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-
absondern und ist in solchen Fällen bestens
erprobt.
(219)

Course an der Wiener Börse vom 24. Jänner 1890.

Nach dem offiziellen Tagesblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundst.-Obligationen (für 100 fl. G.M.)	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
5% einheitliche Rente in Roten Silberrente	88.10	88.30	5% galizische	104.50	105.—	Österr. Nordwestbahn	107.—	107.50	Öster. Bank	235.60	236.—	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	190.25	191.75
1854er 4% Staatsloste	88.80	88.50	5% mährische	109.50	110.—	Staatsbahn	193.75	194.50	Öster.-ungar. Bank 600 fl.	921.—	923.—	Ung. Westb. (Nack-Graz) 200 fl. S.	193.25	193.25
1860er 5% — ganze 500 fl.	141.75	142.25	5% Krain und Küstenland	—	—	Südbahn à 5%	147.50	148.50	Unionbank 200 fl.	261.25	261.75	—	—	—
1860er 5% — Fünftel 100 fl.	146.25	146.75	5% niederösterreichische	109.25	110.25	Ung.-galiz. Bahn	117.—	119.—	Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	162.—	164.—	Industrie-Aktion (per Stück).	—	—
1864er Staatsloste 100 fl.	176.50	177.—	5% steirische	—	—	—	102.15	103.—	—	—	—	Bauges., Allg. Ost. 100 fl.	85.—	87.—
5% Dom.-Pföder. à 50 fl.	176.50	177.—	5% kroatische und slavonische	105.—	—	Diverse Rose (per Stück).	181.75	182.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	59.50	60.—	Eggdier Eisen- und Stahl-Ind.	101.75	102.—
5% Ost. Goldrente, steuerfrei	109.90	110.10	5% Temeser Banat	—	—	Clar.-Rose 40 fl.	58.—	59.—	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	202.50	203.50	Ellenbahnw.-Zeig., erste, 80 fl.	92.—	94.—
Desterr. Rotenrente, steuerfrei	101.60	101.80	Andere öffentl. Anlehen.	—	—	Donau-Dampfsch. 100 fl.	128.—	129.50	Wien. Nordbahn 150 fl.	218.75	219.25	«Eibenmühl», Bapterl. u. B.-G.	68.25	59.—
Garantierte Eisenbahn-Schuldenverreibungen.	—	—	Donau-Reg.-Rose 5% 100 fl.	121.75	122.75	Öster. Rose 40 fl.	24.—	24.50	Welsbahn 200 fl.	333.—	335.—	Montan.-Gesell., österr. alpine	105.50	106.—
Elisabethbahn in S. steuerfrei	120.—	120.60	Anlehen der Stadt Bratislava	106.—	107.—	Welsb.-Rose 40 fl.	61.—	62.—	Welsbahn 200 fl.	333.—	335.—	Prager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	416.—	417.—
Franz-Joseph-Bahn in Silber	115.70	116.30	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105.50	106.30	Roten Kreuz, öst. Ges. v.	19.25	19.65	Welsb.-Rose 40 fl.	198.50	200.50	Salgo-Tari, Steinößlen 80 fl.	207.—	—
Boraxberger Bahn in Silber	103.25	104.25	Bräum.-All. d. Stadtgem. Wien	142.75	143.25	Rubel.-Rose 10 fl.	19'50	20.50	Donau-Dampfschiffahrt - Gel.	581.—	583.—	«Schulgimn.», Papierl. 200 fl.	188.—	188.50
Elisabethbahn 200 fl. G.M.	240.—	—	Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	98.—	—	Salm.-Rose 40 fl.	60.25	61.25	Öster. 500 fl. G.M.	218.—	219.—	Trifaller Schlemm.-Gef. 70 fl.	144.—	145.—
dette Linz-Windisch 200 fl. S. B.	217.75	218.75	Pfandbriefe	—	—	St. Genois.-Rose 40 fl.	64.—	65.—	Drau-Eil. (B.-D.-S.) 200 fl. S.	220.—	221.—	Baffensl.-G. Delt. in Wien 100 fl.	425.—	429.—
dette Salzb.-Tirol 200 fl. S. B.	211.50	212.50	(für 100 fl.)	116.75	117.25	Waldstein.-Rose 20 fl.	40.25	41.25	Dup.-Lodenb. Eil. S. 200 fl. S.	—	—	Waggon-Beihant., Allg. in Bef.	—	—
dette für 200 Mark 4%	110.90	111.30	Bodener, allg. öst. 4% G.	100.75	101.50	Gew.-Sch. d. 3% Bräum.-Schulds.	55.—	56.—	Ferdinand-Nordb. 1000 fl. G.M.	2600	2610	80 fl.	86.—	87.—
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	97.—	98.—	dto. 4%	98.25	98.75	Verl. Bodenb. Eil. S. 200 fl. S.	17.—	18.—	Sal. Carl.-Lubin. 200 fl. G.M.	188.—	189.—	Br. Baugesellschaft 100 fl.	84.—	85.—
Boraxberger Bahn Em. 1884	95.50	96.50	dto. Bräum.-Schuldschr. 8%	108.25	108.75	Zemb.-Gernow. «Jahy Eisen-	235.75	236.25	Wienerberger Ziegel-Aktionen Gef.	179.25	180.—	Deutsche Blähe	57.82	57.90
Ung. Goldrente 4%	102.30	102.50	Dest. Hypothekenbank 10j. 50%	101.50	—	bahn» Gesell. 200 fl. S.	393.—	395.—	London	118.25	118.75	London	46.85	46.90
Ung. Eisenb.-Anl. 50% à 100 fl. S. B.	99.35	99.55	Dest. Hyp. Bank verl. 4% 1/2%	101.50	102.—	Desterr. Nordwestb. 500 fl. S. Silb.	198.50	199.50	Paris	—	—	Paris	—	—
Ung. Eisenb.-Anl. 120 fl. S. B.	115.75	116.25	dto. cumul. Stücke	99.25	100.20	Bankverein, Wiener 100 fl.	123.20	128.70	Drag.-Dyer Eisen. 150 fl. Silb.	68.25	69.25	Ducaten	5.56	5.58
Ung. Eisenb.-Prioritäten	95.20	95.70	dto. 50jähr. 4%	99.80	100.20	Bankverein, Wiener 100 fl. S. 40%	318.—	318.50	Staatsfeisenbahn 200 fl. Silber	226.75	227.—	20-Franz.-Städte	9.39	9.41
Ung. Staats-Ostgat. v. J. 1876	113.—	113.50	Prioritäts-Obligationen	—	—	Creditbank, Allg. ung. 200 fl.	328.50	321.—	Südbahn 200 fl. Silber	137.75	138.—	Deutsche Reichsbanknoten	57.83	57.85
Ung. Wein-Anl.-Abt.-Ob. 100 fl.	100.50	—	(für 100 fl.)	101.50	—	Depotbank, Allg. 200 fl.	350.—	355.—	Tramway-Gel. Wr. 170 fl. S. B.	169.50	170.—	Postkarte	1.30	1.32
Ung. Bräum.-Anl. à 100 fl. S. B.	136.60	137.—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	100	—	Depositbank, Allg. 200 fl.	203.—	205.—	* neue Wr. Prioritäts-	97.50	98.50	Italienische Banknoten (100 fl.)	46.22	46.22
Ung. Bräum.-Anl. 50 fl. S. B.	136.60	137.—	Em. 1881 300 fl. S. 4% 1/2%	100	—	Hypothekeb., öst. 200 fl. 25% G.	71.50	—	Actien 100 fl.	194.50	195.50	—	—	—

Ein junges Mädchen

der besseren dienenden Classe angehörig, mit 3200 fl. Ersparnissen, sucht auf diesem Wege sich zu verehelichen. Zuschriften mit Photographie unter Chiffre „A. Z.“ bis 1. Februar an die Administration dieser Zeitung. (343) 3—1

Zahlkellnerin

cautionsfähig, beider Landessprachen mächtig, wünscht in einer Restauration oder grösserer Gasthouse unterzukommen.

Auskunft ertheilt die Administration dieser Zeitung. (342) 2—1

Der Leberthran mit Theer des Apothekers Piccoli in Laibach

genommen und verdaut, mildert dem Kranken den Hustenreiz, erleichtert die Expectoration, hebt das allgemeine Befinden und den Appetit. Eine Flasche 80 kr.

Auswärtige Aufträge werden umgehend effectuiert. (5080) 12—8

(3957) 26—18 Prämiert von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere für Wien und Provinz.

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch Planinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600 bis fl. 650. Claviere anderer Firmen von fl. 280 bis fl. 350. Pianinos von fl. 350 bis fl. 600. Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von A. Thiersfelder, Wien, VII., Burggasse 71.

Landschafts-Apotheke zu Mariahilf des L. Groetschel in Laibach

empfiehlt sich dem p. t. Publicum und führt nachfolgend nur einige ihrer bewährtesten und mit sicherem Erfolg angewendeten Specialitäten an, und zwar:

Alpenkräuter-Syrup gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenleiden etc. — Preis einer Flasche 50 kr., 1 Dutzend 5 fl.

Französischer Husten-Thee. Nach dem Originalrecepte allein in meiner Apotheke bereitet, ist dieser Thee ein altbewährtes Mittel für alle Brustkrankheiten, Lungentartarr, Husten, Heiserkeit, Enghäufigkeit und Keuchhusten. — Preis per Paket 25 kr.

Bitterwein, auch magenstärkender Wein genannt, wirkt vorzüglich bei allen Magenkrankheiten und ist besonders bei Appetitlosigkeit, Magenschwäche, schlechter Verdauung, hauptsächlich bei veralteten Magenleiden zu empfehlen. — Eine Bouteille mit 1/2 Liter sammt Gebrauchsweisung nur 80 kr.

Dorsch-Leberthranöl von Krohn und Comp. in Bergen, die reinste, frischeste und wirksamste Sorte Medicinalthran. — Eine kleine Flasche 50 kr., doppelt so gross 90 kr.

Franzbrantwein mit und ohne Salz, echt französische Ware, gegen Rheumatismus und zur Belebung und Stärkung. — In Flaschen zu 20, 50 kr. und 1 fl.

Gicht- und Rheumatismus-Geist zur Behebung von Schmerzen aller Art, ob acut oder chronisch. — Preis einer Flasche 50 kr., ein Dutzend 5 fl.

Hühneraugenmittel zur gänzlichen Beseitigung der Hühneraugen, Warzen und harten Haut. — Eine Flasche sammt Pinsel und Gebrauchsweisung 40 kr., 1/2 Dutzend 2 fl.

Hühneraugenpflaster, Touristenpflaster genannt, von Luser 60 kr., von mir 40 kr. Krampftropfen, unübertrefflich in Wirkung; einige Tropfen auf Zucker oder Camillenthée stillen sofort den Krampf. — Preis eines Fläschchens 36 kr., 1 Dutzend 3 fl.

Klettenwurzel-Oel ist das reellste Mittel, um das frühe Ergrauen der Kopfhaare zu verhindern, es macht das Haar weich, beseitigt und verhindert die Bildung der so lästigen Kopfschuppen. — Preis eines Flacons 30 kr.

Mundwasser von Dr. Duflos sehr aromatisch, erhält die Zähne und das Zahnfleisch rein, gesund und schützt oder heilt jede Art Zahnschmerzen. Es ist somit eines der ersten und vorzüglichsten Mittel zur Conservierung der Zähne und des Zahnfleisches. — Preis eines grösseren Flacons 60 kr.

Speisepulver, Universal-, gegen Hämorrhoiden, Magenschwäche, Sodbrennen, Appetitlosigkeit und Verstopfung bekannt und sehr beliebt. — Preis einer Schachtel sammt Anweisung 35 kr.

Schuppengest ist das rationellste Mittel zur vollständigen Entfernung der so lästigen Kopfschuppen, die so häufig die Ursache des Kahlkopfes sind. — Preis einer Flasche 30 kr.

Zahnpasta, Odontosmegma genannt, in Porzellan-Dosen. Bewährte Pasta zur Politur und Erhaltung der Zähne. — Eine Dose 60 kr.

Zahntropfen nach Dr. Hager stillen jeden, auch den heftigsten Schmerz momentan. — Eine Flasche 30 kr.

Zahnpulver, Odontin genannt. — Ein Fläschchen 10 kr., 1 Dutzend 90 kr.

Zahnpulver, weisses, nach Dr. Heider ist sehr beliebt und viel verlangt. — Eine Schachtel 30 kr.

Diverse Rose

(per Stück).

Action von Transport-Unternehmungen.

(per Stück).

Industrie-Aktion

(per Stück).

Devisen.

Bauges., Allg. Ost. 100 fl